

Schwabenbrief von der Herbstsynode in Amberg

26.-30.11.2017

Liebe KirchenvorsteherInnen im Kirchenkreis Augsburg,

Mit diesem Brief grüßen wir Sie herzlich von der Herbsttagung der Landessynode, die dieses Jahr in Amberg in der Oberpfalz stattfand. Wie Sie vermutlich den Medien entnehmen konnten stand der Prozess „Profil und Konzentration“ kurz PuK sowie der Haushalt 2018 sowie die Jahresrechnung 2017 im Fokus der Tagung. Unser Gottesdienst begann wie immer mit einem gemeinsamen Gottesdienst. In diesem predigte der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Papua-Neuguinea!

Weitere Schwerpunkte der Tagung, sowie der Arbeit in den Ausschüsse, fassen wir für Sie in gewohnter Form zusammen. Bei Fragen dürfen Sie sich gerne jederzeit melden – wir freuen uns mit Ihnen in Kontakt zu treten.

Herzliche Grüße aus Amberg

Ihre schwäbischen Synodalen



Damit Sie sich trotz der Abkürzungen auskennen, eine kleine Hilfe:

Landessynodalausschuss (LSA), Finanzausschuss (FA), Organisationsausschuss (OA), Ausschuss für Gesellschaft und Diakonie (GuD), Ausschuss für Ökumene, Mission und Dialog (ÖMD), Ausschuss für Bildung, Erziehung und Jugend (BEJ), Ausschuss für Grundfragen des kirchlichen Lebens (GrA), Rechtsausschuss (RA)

Stefan Blumtritt, Augsburg, OA, LSA:

Der Landessynodalausschuss tagte im Verlauf der Amberger Synodaltag am Sonntagnachmittag und am Mittwochnachmittag. Inhalte waren die Vorbereitung und Abstimmung der kommenden Sitzung der Gesamtsynode, Beschlüsse über die Tagesordnung und am Mittwoch die ersten Überlegungen zur übernächsten Themensynode „Frieden“ in Lindau (Frühjahr 2019) und die Tagungsmodalitäten zukünftiger Tagungen der nächsten Legislaturperiode. Hier geht es vor allem um die Verkürzung der Tagungsdauer im Herbst und einer Überprüfung der Tagungswochentage und eines möglichen festen Tagungsortes. Der Landessynodalausschuss ist das geschäftsführende Gremium der Landessynode, das monatlich zwischen den Landessynodaltagungen tagt.

Klaus Haimböck, Wallerstein, FA:

„Seid gute Haushalter ... Gottes“ (1. Petrus 4,10). Wir bemühen uns darum - und können wahrlich mit guten Haushaltszahlen rechnen. So wurde für 2018 ein Haushaltsplan mit einem Volumen von rund 923 Mio. € beschlossen (2017: 907 Mio. €). Die steigenden Einnahmen verdankt unsere Kirche der anhaltend „boomenden“ Konjunktur. Trotz sinkender Kirchenmitgliedszahlen (ca. 20.000 pro Jahr) steigen die Steuereinnahmen sogar auf ca. 751 Mio. € (81% der Erträge im Ergebnishaushalt). Diese erfreuliche Entwicklung gibt uns wiederum einen finanziellen Spielraum (s. Bericht zur Vorsteuerung von W. Bär) zur Förderung besonderer Aufgaben und Projekte. So sind z.B. (von Projektinvestitionen in Höhe von 26,3 Mio. €) 14,8 Mio. € für den sozialen Wohnungsbau und 4,9 Mio. € für die Aktion „Kirchenpost“ (ein auf fünf Jahre angelegtes Projekt zur Kontaktpflege mit Jüngeren) vorgesehen. Der umfassende kirchliche Reformprozess „Profil und Konzentration“ wird in den nächsten Jahren mit insgesamt rund 8,2 Mio. € unterstützt, die Arbeit mit Flüchtlingen mit 6,5 Mio. € gefördert. Bei den Ausgaben nimmt der Gemeindebereich mit 460 Mio. € den größten Posten ein (in dem jedoch auch die Gehälter der Pfarrer/innen mit enthalten sind). Die Kirchengemeinden erhalten zur Planungssicherheit ohnehin nach synodalem Grundbeschluss eine garantierte Zuwendungsquote. Freilich sorgen wir auch für magere(re) Jahre vor. Darum wird nun nicht noch mehr Geld ausgegeben. Meines Erachtens vorbildlich für „gute Haushalter“...

Erik Hermanns, Mindelheim, GrA:

PuK, Profil und Konzentration - einige Gedanken zum aktuellen Erneuerungsprozess unserer Kirche: Häufig kommt gerade von engagierter Seite die Anfrage, ob es dabei nicht letztlich nur um geplante Kürzungen von Geldern und Personalstellen gehe. Darin steckt ein wahrer Kern: Es geht auch um den künftigen Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen, damit Menschen einen ‚einfachen Zugang zur Liebe Gottes‘ zu finden können. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig Kürzungen. Gerade um dies Ziel zu erreichen, sollen vor Ort, und dort auch in größeren Verbänden (‚im Raum‘), Schwerpunkte gesetzt werden, für die dann die nötigen Mittel bereit stehen. Daneben wird im Rahmen von PuK aus der grundlegenden Orientierung am Auftrag der Kirche vieles entwickelt und geplant, was unabhängig von Geldern und Stellen umgesetzt werden kann. Ein Beispiel aus den Diskussionen im PuK-Arbeitspaket ‚Geistliche Orientierung‘: Wir entwickeln Ideen, wie Beschäftigte in unserer Kirche auch unabhängig vom Pfarramt (ErzieherInnen, PflegerInnen, Rel-Päds...) sich als Botschafter des Evangeliums verstehen können und in ihrem Tätigkeitsbereich befähigt werden, Menschen auf dem Weg des Glaubens zu begleiten.

Die Frühjahrssynode 2018 in Schwabach wird sich mit dem Thema ‚Missionarische Kirche‘ beschäftigen – daher im nächsten Schwabenbrief mehr dazu.

Beate Schabert-Zeidler, Augsburg, LSA, OA:

Die neue Landesstellenplanung 2020 wirft ihre Schatten schon voraus: OKR Völkel und der zuständige Kirchenrat Grünwald haben deshalb beim Ausschusstag am 18.11. in Nürnberg den OA ausführlich über den aktuellen Stand und die festgelegten Erprobungsdekanate (aus Schwaben ist keines dabei!), die die unterschiedlichen Strukturen in der Landeskirche abbilden, informiert. Sie wiesen nachdrücklich auch darauf hin, dass die Landesstellenplanung eng mit dem in Coburg beschlossenen Prozess PuK (Profil und Konzentration) verknüpft ist und sich die beiden Prozesse nicht gegeneinander ausspielen lassen. Der OA wird sich am 2.2.2018 bei einem Klausurtag ausführlich mit der Landesstellen-planung beschäftigen. Wir haben wie immer auch vielfältige Eingaben und Anträgen bearbeitet:

Überführung der Gefängnisseelsorger zur ELKB (abgelehnt, aber Befürwortung von vorgeschlagenen Ausgleichszahlungen), Herabsetzung des Regelstundenmaßes beim Religionsunterricht bei Pfarrern (abgelehnt), Abhilfe der ungerechten Behandlung von -zwangsweisen- Stellenteilern bei der Versorgung (Vertagung bis zum Eingang des Votums des „Gemischten Ausschusses Versorgung“ bis spätestens Herbst 2018), Antragsmöglichkeit auf Sondermittel für Kirchengemeinden, bei denen die Umstellung der Kirchenmusikerfinanzierung (Anstellung bei der Landeskirche) noch nicht erfolgt ist (abgelehnt, da Personal-, nicht in Sachmittel umgewidmet werden können).

Wolfgang Bär, Augsburg, FA:

Vorsteuerung im Jahre 2020: Der Finanzausschuss der LS hat in Amberg vorgeschlagen, den Kostensteigerungssatz für die allgemeine Vorsteuerung im Jahre 2020 auf 1,8 % festzulegen. Dieser Satz soll 2020 jedoch um einen einmaligen Zuschlag von 1 % erhöht werden. Das heißt, dass im Jahre 2020 durch die Vorsteuerung eine Kostensteigerung ggü. 2019 um nicht mehr als 2,8 % geplant werden kann. Um die Gemeinden, für die eine eigene Vorsteuerung gilt, nicht zu benachteiligen, wird eine Erhöhung des Basiswertes um 1 % eingeplant, d.h. den Gemeinden würde bei einem entsprechenden Beschluss ein Betrag von zusätzlichen EUR 1,5 Mio. zur Verfügung stehen. Zusammengefasst ist fest zu halten, dass in 2020 aufgrund dieser Vorgaben die zu erwartenden Gehaltssteigerung voll abgedeckt werden kann. Der Landeskirchenrat hat diesen Vorschlag übernommen. Die Beschlussfassung erfolgt in der Frühjahrssynode 2019 in Schwabach.

Christa Müller, Wechingen, Unterausschuss ländliche Räume, BEJ:

Natürlich beschäftigen auch den „Unterausschuss Ländliche Räume“, der wieder am Montag in der Mittagspause tagte, die Anliegen des PuK-Prozesses. Wie kommen die besonderen Erfordernisse der ländlichen Räume darin zum Tragen? Im Februar wird es deswegen einen Studientag geben, zu dem Mitglieder der Synode und alle anderen „Player“ im ländlichen Raum eingeladen sind, die diese Anliegen bündeln und in den Prozess einspielen.

Als Gäste waren die Leiter der EBZ Hesselberg, Pappenheim und Bad Alexandersbad anwesend und berichteten aus ihrer Arbeit. Alle drei Häuser sehen sich als Dienstleister für die Kirchengemeinden und stehen z.B. mit ihrem Personal zur Begleitung von Gemeinden in Umstrukturierungsprozessen auch in Bezug auf PuK zur Verfügung. Im Blick auf die anstehenden Kirchenvorstandswahlen sind für 2019 zwölf Fortbildungsseminare für die neuen KV's im Programm - in Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst. Im BEJ war unter anderem der Abschluss des Innovationsprozesses Bildung 2017 in den Bildungswerken Thema. Viele gute Entwicklungen und verstärkte gegenseitige Wahrnehmungen von Bildungswerken und Dekanaten gingen davon aus. Im Moment sind die EBW an vielen Orten dabei, neue regionale Formen der Zusammenarbeit auszuprobieren (zwischen loser Zusammenarbeit bis hin zu Fusionen), um ein flächendeckendes Netzwerk von leistungsfähigen Einrichtungen zu erhalten.

Persönlich hat mich am meisten die Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung mit der Evang.-Luth. Kirche in Papua-Neuguinea bewegt. Bischof Jack Urame, der Austauschpfarrer im Dekanat Oettingen war, war zur Unterzeichnung da. Ein wichtiger offizieller Schritt für die vielen gelebten Partnerschaften.

Gertrud Späth, Kempten, GuD:

Beim Mittagstisch der Diakonie waren die Themen Migrationsberatung, KASA (kirchliche allgemeine Sozialarbeit) und die Willkommenstage für neue Mitarbeiter der Diakonie im Mittelpunkt. Immer mehr Menschen, nicht nur mit Migrationshintergrund, brauchen Hilfe beim Verstehen oder Leben mit Entscheidungen der staatlichen Behörden, z.B. auch des Jobcenters, die manchmal auch fehlerbehaftet sind. „Not von Menschen sichtbar machen und Notleidenden helfen“, diese Formulierung aus dem PuK-Prozess umschreibt gut die Aufgaben, die Arbeit der Diakonie. Um dieses christliche Profil der Einrichtungen neuen Mitarbeitern zu vermitteln, sollen „Willkommenstage“ für sie dienen – die Zusammenarbeit mit den evang. Bildungswerken bittet sich dazu an.

Sehr beeindruckend war auch der Besuch des Landmaschinenherstellers Horsch, ein weltweit agierender Familienbetrieb mit ganz offen kommunizierten christlich geprägten Grundeinstellungen der leitenden Gesellschafter: eine lebhaft Diskussions über Natur, Landwirtschaft, Bewahrung der Schöpfung, Handel und Wirtschaft in der Region und anderen Kontinenten fesselte alle Teilnehmenden und wird sicherlich nachwirken.

Michael Renner, Kempten, BEJ:

Für die Relevanz der Kirche im säkularen Umfeld spielt der Religionsunterricht (RU) eine wichtige, leider meist kirchlich zu wenig wahrgenommene Rolle. Er ist aber eine kirchliche Schlüsselaufgabe und eine wesentliche Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft. So formulierte es Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm in seinem Rechenschaftsbericht und dankte dabei den staatlichen und kirchlichen Religionslehrkräften für ihren Einsatz in den Schulen. Guter RU setzt entscheidende Impulse für eine positive religiöse, oft auch kirchliche Prägung junger Menschen und ist zudem ein wesentlicher Faktor für deren Persönlichkeitsbildung. Über 340 000 Schülerinnen und Schüler werden jede Woche im RU erreicht. Dabei gehören 12% nicht einmal der evangelischen Kirche an, sondern nehmen auf Antrag teil.

"Brauchen wir noch Reli?" Bei einer Umfrage unter Bamberger Grundschulern der 3. und 4.

Jahrgangsstufe, was sie denn im RU lernten, äußerten die Kinder Aspekte wie das Kennenlernen anderer Religionen und Kulturen, das freie Denken, auch einmal eine "ruhige Pause" im Schulalltag genießen zu dürfen, das Kennenlernen der biblischen Geschichten oder auch, dass alle Menschen von Gott gleich geliebt sind. Zwei Kinder brachten sogar Sätze wie: "Wer den Religionsunterricht abschafft, löscht die Vergangenheit aus" und der kleine Noah sagte: "Gott wäre bestimmt dankbar, wenn es weiter den RU gäbe." - Und dass dieser durchaus sehr beliebt ist, zeigen auch nackte Zahlen. Im schriftlichen Abitur liegen im Ranking aller frei wählbaren Fächer Religion (kath. und evang.) und Ethik nach E, L und F auf Platz 4, im mündlichen Abitur sogar auf Platz 1 (Kolloquium). Wie aber können wir dieses schulische Interesse vieler junger Menschen an religiösen und ethischen Fragen nutzen für ein bleibendes Interesse an der Kirche? Auch diese Frage stellte der Landesbischof, ohne aber angesichts des massiven Traditionsbruchs vorschnell Lösungen präsentieren zu wollen und zu können.

Die ELKB hat die Bedeutung des RUs erkannt und ein Projekt gestartet, das danach fragt, wie guter, zukunftsgerichteter RU 2026 aussehen kann.

Zum Anliegen, Kinder und Jugendliche in ihren persönlichen und religiösen Fragen und Bedürfnissen nicht nur im RU ernst zu nehmen, passte eine Eingabe der Evangelischen Jugend Bayern. Sie fordert eine verstärkte Partizipation der Jugend in den kirchenleitenden Gremien. Was für den lutherischen Weltbund gilt, nämlich eine Teilnahmequote von 20% Jugendlichen bei allen Tagungen, soll auch für die ELKB gelten.

Der Ausschuss BEJ beschäftigte sich damit intensiv, aber auch kontrovers. Viele kirchenleitende Gremien, vom Kirchenvorstand bis zur Synode, sind ja sehr offen und froh, wenn sich junge Menschen zur Wahl stellen und mitarbeiten wollen. Doch wer von den jungen Menschen kann sich angesichts von Berufsausbildung oder Studium auf 5 oder 6 Jahre festlegen - oft ein Dilemma! Eine Quote macht hier keinen Sinn, wichtiger ist, überall weiterhin massiv die Partizipation Jugendlicher vor Ort zu fördern!

Lisa Huster, Neu-Ulm, GuD:

Reformationstag – dieser Feiertag erlebte 2017 ein regelrechtes Comeback und wurde weltweit in sehr gut besuchten Gottesdiensten gefeiert. Die Landessynode folgte einem Antrag der Evangelischen Jugend in Bayern, die eine Verstetigung dieses Feiertags forderte: es bleibt also spannend, wie die Politik darauf reagiert! Der Ausschuss GuD informierte sich grundlegend über Armut bei Kindern und Jugendlichen. Hierzu referierte und der Geschäftsführer der Evangelischen Jugendsozialarbeit (ejsa), die Jugendlichen und junge Erwachsene u. a. auf dem Weg in den Arbeitsmarkt begleiten. Neben Kindern sind auch Jugendliche sowie junge Erwachsene häufig von Armut betroffen und „fallen durchs Raster“, besonders wenn sie das 18. Lebensjahr erreichen. Der ejasa gelingt es ca. 50 – 60 % ihrer Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch intensive Betreuung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Betreuung ist zwar zunächst sehr kostenintensiv, diese Menschen geben der Gesellschaft im Laufe ihres Arbeitslebens jedoch auch viel zurück. In diesem Rahmen wurde auch eine Studie der Evangelischen Hochschule Nürnberg des Konsynodalen König vorgestellt (Marginalisierte und schwer erreichbare junge Menschen mit komplexen Problemlagen als Zielgruppe der Jugendsozialarbeit) und machte klar, wie individuell die Schicksale dieser Menschen zu betrachten ist. Informieren Sie sich doch mal, ob es in ihrer Nähe Einrichtungen der ejsa gibt und lassen sie sich in ihren Kirchenvorständen von deren Arbeit berichten!

Edith Pfindel, Memmingen, ÖMD, UA ländliche Räume:

Am Ausschusstag in Nürnberg erhielten wir einen eindrucksvollen Bericht über die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Namibia 2017. Die zwölfte Vollversammlung hatte die Vision „Befreit durch die Gnade Gottes“. Die Bayerische Delegation wurde gemäß der Quotenregelung des LWB besetzt: 40 % Frauen, 40 % Männer und 20 % Jugendliche. Inhaltliche Themen standen im Vordergrund: Salvation – not for sale - Erlösung für Geld nicht zu haben. Creation – not for sale – Schöpfung für Geld nicht zu haben. Humanbeing – not for sale - Menschen für Geld nicht zu haben.

In Amberg hatte der Ausschuss ÖMD mit Bischof Jack Urame aus Papua Neuguinea (PNG) einen besonderen Gast. Jack Urame berichtete über verschiedene Herausforderungen wie die schwierige Infrastruktur und über 200 verschiedene christliche Kirchen. Die Frauenarbeit ist tragend für die Kirche und die Gleichberechtigung von Männer und Frauen ist im Blick, aber es ist eine andere Kultur, die Zeit für die Veränderung braucht. Die weltweite Kirchengemeinschaft, der Austausch und die Verbundenheit mit Brüdern und Schwestern im Glauben sind für die Evang.-Luth. Kirche in Papua Neuguinea sehr wichtig. Nachdem 1886 die Missionsanfänge durch Johann Flierl stattfanden und es 1973 bereits den ersten

einheimischen Bischof gab, wird nach 131 Jahren der Partnerschaftsvertrag zwischen den Partnerkirchen der Evang.-Luth. Kirche in Papua Neuguinea und der Evang.-Luth. Kirche in Bayern unterzeichnet. „Der Vertrag ist ein Zeichen der Verlässlichkeit. Wir gehen als Partner nebeneinander „walking side by side“, dabei muss man sich auf ein gemeinsames Tempo einlassen.“ (Hans Hörschelmann, Direktor von MEW)



Heiner Götz, Diakonissenanstalt Augsburg, Finanzausschuss:

Die Gemeinden und Einrichtungen des Synodalortes laden traditionell am Dienstag in der Mittagspause zu Begegnungen ein. Ich habe teilgenommen an einem Austausch in der diakonischen Einrichtung der Jugendhilfe: „Ernst-Naegelsbach-Haus“ in Sulzbach-Rosenberg. Dort werden in Wohnungsgruppen Jugendliche heilpädagogisch betreut. Pädagogisch, psychologisch, unterstützend und weiterführend. Mit großer Empathie und Kompetenz wurden Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen gefördert. Thema im Gespräch war der Aufarbeitungsprozess eines Vorfalles sexuellen Missbrauchs im Jahr 1992, der 2008 im Zuge der gesellschaftlichen Diskussion angezeigt wurde und mit einer Strafanzeige und Beendigung des Arbeitsverhältnisses der Heimleitung endete. Es war eine große Herausforderung für alle Beteiligten, diese komplexe Situation transparent zu machen und mit der Einrichtung einen Neuanfang zu starten. Das neue Team und die neue Heimleitung arbeiten mit hoher sozialer und erzieherischer Kompetenz. Außerdem wurde über Wohngruppen für unbegleitete sozial- und erzieherische Kompetenz minderjähriger Flüchtlinge berichtet. Einige dieser jungen Menschen leben heute im betreuten Wohnen. Auch eine Mutter-Kind-Gruppe für junge Mütter wurde etabliert. Träger dieser diakonischen Einrichtung ist der Verein „Großes Evangelisches Waisenhaus e. V.“

Joachim König, Evangelische Hochschule Nürnberg, Neusäß, BEJ:

Nachdem die Synode ja im Frühjahr den Reformprozess ‚Profil und Konzentration‘ auf den Weg gebracht hat, sind inzwischen Informationsveranstaltungen in den Dekanaten gelaufen und vor allem auch sechs Arbeitsgruppen gestartet, die sich als ‚think tanks‘ der Umsetzung des Vorhabens vor Ort annehmen und versuchen sollen, die Grundgedanken in die Gemeinden und Dekanate zu tragen, damit dort in Projekten die Gestaltung und Entwicklung unserer Kirche von unten her neu gedacht werden und bald beginnen kann.

Die AG ‚Kirche und Raum‘, eine dieser sechs Gruppen, soll dabei helfen, die eigenen Handlungsrountinen und -räume und ihr jeweiliges Profil vor Ort prüfend in den Blick zu nehmen. Die AG will aber vor allem auch der Frage nachgehen, welche Lebenswelten, Sozialräume und Netzwerke wir neu oder wieder erschließen müssen, um dort die Menschen zu erreichen, die wir nicht kennen, die uns nicht kennen, die sich von uns entfernt haben oder Kirche noch nie erlebt haben. Denn genau dort können wir uns mit unseren reichen Kompetenzen und tollen Botschaften – theologisch, diakonisch oder politisch, in Kitas, Altenheimen oder Kliniken, durch Bildung, Kultur oder Seelsorge – zukunftsgerichtet einbringen und einmischen, über die traditionellen kirchlichen Milieus unserer Gemeinden und Dekanaten hinaus.

Jonas Straßer, Augsburg, Evangelische Jugend, BEJ, VELKD, EKD:

- EKD: Impulse zu „Kirche neu Denken“ ausgehend den Erfahrungen des Reformationsjubiläums, Weiterentwicklung der Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft, Studie – Kulturanalyse der mittleren Ebene, Umwelt- und Klimaarbeit (Weltklimakonferenz, Klimabericht der EKD), Friedensbericht der EKD, Weiterentwicklung des Datenschutzgesetzes
- VELKD: Impulse von der Vollversammlung des Luth. Weltbundes 2017 in Namibia zu „Befreit durch Gottes Gnade“, Impulse an Kirchengemeinden und Landeskirchen zu Perspektiven aus dem Reformationsjubiläum, Wiederwahl des Leitenden Bischofs der VELKD Gerhard Ulrich, Zustimmung zur Neuordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder, Zusammenlegung der Kirchenämter von VELKD und EKD (Verstärkte Zusammenarbeit d. Kirchen)
- EJB: Reformation reloaded – 95 Thesen im Rahmen des Reformationsjubiläums, Prüfung hinsichtlich verstärkter Jugendbeteiligung

www.velkd.de

www.ekd.de

www.ejb.de